Nr 19 Mittwoch, 23. Januar 1918. Gegründet 1859

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis für Bad Homburg v. d. Höhe einschließlich Bringerlohn Mk. durch die Post bezogen (ohne Bestellgebühr) Mk. 2.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 25 Pfg.

Einzelnummern: neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

# Taunusbote

## Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die fünfgespaltene Korpuszeile 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 35 Pfg. — Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfgespaltene Korpuszeile Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile Pfg. — Rabatt bei öfteren Wiederholungen. — Daueranzeigen im Wohnungsanzeiger nach Übereinkunft.

Geschäftsstelle Audenstraße 1. Fernsprecher 9. Postscheckkonto No. 8974 Frankfurt am Main.

### Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Januar 23.

Kämpfe größeren Umfanges an der kurischen Aa. In erfolgreichem Gegenstoß entrissen wir den Russen alle in den Tagen vom 5.—7. Januar errungenen Vorteile,

Abgesehen von den Kämpfen an der russischen Nordfront im Landkriege nichts von besonderer Bedeutung.

Seegefecht in den Hoofden, hauptsächlich zwischen Torpedoboots-Zerstörern. Wir vernichten 2 derartige englische Fahrzeuge, während eins der unserigen durch Gefechtsbeschädigung in Seenot gerät und den holländischen Hafen Ymuiden anlaufen muß

## Die Verhandlungen in Brest-Litowsk bedroht.

**Berlin, 23. Jan. In parlamentarischen Kreisen wurde, wie der „Lokalanzeiger" berichtet, gestern abend die Lage in Rußland als recht kritisch angesehen. Diese Anschauung gründet sich auf der Meinung, daß die letzten Petersburger Nachrichten kaum noch einen Zweifel an der ernsten Bedrohung des bolschewistischen Regiments lassen, daß seine Machthaber jedenfalls in diesen Tagen alles daran setzen müssen, um sich ihrer inneren Feinde zu erwehren und daß sie deshalb keine Zeit haben, um Dinge von so weltgeschichtlicher Bedeutung wie den Friedensschluß mit den Zentralmächten zu betreiben. Abgesehen davon müsse die Frage entstehen, ob weiteres Verhandeln mit Männern, die persönlich ebenso wie das Land, dessen Sprache sie sprechen, vor der entfesselten Anarchie, jeden Augenblick verschlungen werden können irgendwelche Bürgschaft bietet. In parlamentarischen Kreisen hörte man deshalb die Meinung aussprechen, daß eine Rückwirkung der Petersburger Vorgänge auf die Verhandlungen in Brest-Litowsk immerhin in Rechnung zu stellen ist.**

### Kühlmann und die Parteiführer

Die ursprünglich für gestern geplante Besprechung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts von Kühlmann mit den Führern der Reichstagsfraktionen findet heute nachmittag 5 Uhr statt. Für Donnerstag bleibt es bei der angekündigten Rede des Reichskanzlers. Zum selben Tage ist, wie die „Voss. Ztg" hört, der Auswärtigen-Ausschuß der österreichischen Delegationen einberufen, in welchem Graf Czernin wichtige Erklärungen abzugeben beabsichtige

### Die Kommissionsbesprechungen.

**Brest-Litowsk**, 21 Jan (Priv.-Tel.) Die deutsche Kommission für die wirtschaftlichen Angelegenheiten hat ihre gestern begonnenen Besprechungen mit den russischen Vertretern heut fortgesetzt. Die Vorarbeiten für die weiteren wirtschaftlichen Kommissionsberatungen wurden einer Subkommission überwiesen, die bereits heute nachmittag ihre Arbeiten aufgenommen hat.

Gestern und heute haben auch die ersten offiziellen Beratungen der deutsch-russischen Rechtskommission stattgefunden. Es wurden im einzelnen behandelt und formuliert, die Beendigung des Kriegszustandes sowie die Wiederherstellung der diplomatischen und konsularischen Beziehungen, die Entschädigungsfragen und die Wiederherstellung der Staatsverträge. Gegenwärtig wird über die Wiederherstellung der Privatrechte verhandelt.

**Die österreichische Heeresleitung solidarisch mit dem Grafen Czernin.**

**Wien** 23 Jan. Der Kriegsberichterstatter der „Arbeiterzeitung" wurde vom Chef des Generalstabes empfangen. Dieser erklärte ihm, er verstehe die Aufregung der Massen und ihre Sehnsucht nach dem Frieden. General Arz fuhr fort: Ich kann aufs bestimmteste versichern, daß es in unseren Reihen ebenso wenige wie in den Kreisen der Regierung gibt, die das Friedenswerk verzögern möchten. Niemand denke an Eroberungen und Annexionen. Im Osten gibt es Schwierigkeiten technischer Natur, deren Behebung einige Geduld erfordert. Die Räumung der besetzten Gebiete zum Beispiel ist eine Sache, die sehr genau erworgen werden muß. Es besteht für diese Gebiete, wenn sie beiderseits von Truppen entblößt werden, wirklich Gefahr. Auch bedeutet der heutige Zustand der russischen Armee keine Gewähr, daß sich Horden von ihr absplittern und auf eigne Faust die verlassenen Gebiete besetzen und dort wie Marodeure schalten. Dazu kommt auch, daß wir sehr bedeutende Summen und Worte in diesen Gegenden investierten. Wir haben dort auch große Brachgeländeflächen unter Anbau genommen und unsere Ernährung ist zum größten Teile auf die besetzten Gebiete angewiesen. Ich zweifle nicht, daß es gelingen wird, hierüber zu einer Einigung zu kommen. Der gute Wille ist auf beiden Seiten vorhanden. Die Schwierigkeiten sind nicht unüberwindliche. (Berl. Volksztg.)

**Die bulgarische Abordnung in Petersburg.**

**Sofia**, 22. Jan. (WB.) Allgemeine Freude machte hier das erste direkte Telegramm aus Petersburg über die Ankunft der bulgarischen Abordnung mit Tschepreschikow an der Spitze. Dieser war früher Gesandter in Belgrad. Man sieht in der Tatsache der Anwesenheit einer offiziellen bulgarischen Abordnung in Petersburg ein gutes Zeichen für einen günstigen Ausgang der Dinge in Petersburg.

### Englische Verhandlungen mit der Türkei?

**Letzte Meldung.**

**Lugano, 23. Jan. (TU.) Die hier eingetroffenen italienischen Blätter sprechen die Vermutung aus, daß der gestern in Genf eingetroffene Lord Robert Cecil mit der Türkei in Verhandlungen treten werde.**

## Die gestrigen Kriegsberichte.

**Großes Hauptquartier**, 22. Jan. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Oestlich von Ypern war die Kampftätigkeit der Artillerien am Tage und zu einzelnen Nachtstunden lebhaft. Mit kleinen Abteilungen versuchte der Engländer vergeblich an mehreren Stellen in Flandern in unsere Kampfzone einzudringen.

An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit mäßig

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht.

In den Argonnen, nördlich von Le Four de Paris stießen französische Kompanien nach tagsüber anhaltender Artilleriewirkung am Abend gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden durch Feuer und Nahkampfe abgewiesen.

Auf dem östlichen Maasufer und in der Gegend von Flirey lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

An der

Mazedonischen Front

und

Italienischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

**Berlin**, 22. Jan., abends (WB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

## Der Seekrieg.

### Neue Versenkungen.

**Berlin**, 23 Jan. (Amtlich.) Unsere U-Boote waren kürzlich mit besonders gutem Erfolg gegen den Transportverkehr nach Italien und dem Orient tätig. 7 Dampfer und 2 Segler mit rund 27 000 Bruttoregistertonnen sind ihren Angriffen zum Opfer gefallen. Den Hauptanteil an diesem Erfolge hat Kapitänleutnant Becker (Franz). — Alle Dampfer bis auf einen waren bewaffnet und fahren in meist stark gesicherten Geleitzügen. Unter ihnen konnten namentlich festgestellt werden die englischen Dampfer „Egyptian Transport", „Steelwille", „Allenton" und „Arale", deren Versenkung für die Kriegswirtschaft unserer Feinde von besonderer Bedeutung ist, weil mit ihnen 24 000 Tonnen Kohlen verloren gingen. — Von den übrigen Dampfern hatte einer — der sehr starken Detonation nach zu urteilen — Munition geladen; ein anderer anscheinend mit Reis tief geladener Dampfer wurde im Artilleriegefecht zäh verfolgt, auf die Klippen vor der Küste der Cyrenaika gejagt und dort trotz Eingreifens einer Landbatterie vernichtet. Die beiden Segler mit dem Namen Guiseppe" und „San Antonio" waren italienischer Nationalität. Von ihnen hatte ersterer Holzladung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

**Ein Seegefecht vor den Dardanellen.**

**Berlin**, 22. Jan (WB. Amtlich.) Am 20. Januar stießen türkische Streitkräfte, und zwar der Panzerkreuzer „Sultan Javus Selim" (früher „Göten"), der kleine Kreuzer „Midilli" (früher „Breslau") und Torpedo-

---

## „Tod Ahoi!"

### Ein Roman vom Bodensee

30) **von Hdnke von Kraft.**

Heinrich Potter stand in einer der offenen Türen und blinzelte in die flutende Sonne. Aber er wußte nichts von all der Schönheit, die da vor ihm ausgebreitet lag. Sein Kopf und sein Herz waren bei den kleinen, ungefügen Worten, die er dem Freiherrn sagen wollte, bei der Antwort, die er zu hören bekommen würde. Und obgleich sein zuversichtliches, strammes Hoffergemüt nichts von Kleinmut und Verzagtheit wußte, fühlte er doch, wie ihm eine leichte Befangenheit ins Herz hüpfte, als er die Treppe knarren hörte und Verlaufer über die Schwelle trat. Der Blick, mit dem die beiden Männer einander begrüßten, war ein Entgegeneilen und ein Zurückweichen. Auch der Freiherr war nicht ohne Befangenheit. Aber er fand sich schnell in einem flüchtigen spielerischen Tone zurecht.

„Sie sind mir nicht unwillkommen, Potter", sagte er. „Ich habe Sie längst erwartet. Und wenn Sie nichts dagegen haben, will ich Sie aller Einleitungen und feierlichen Worte überheben: Sie kommen „um Sophie anzuhalten?"

Potter war herzlich dankbar, daß er nicht erst die ganze Umständlichkeit einer korrekten Werbung hervorzuzerren brauchte. Sein ehrliches Gesicht wurde noch einen Zug ehrlicher und offener, alle Reste von Verlegenheit und Sorge verflogen in die vier Winde.

„Ja, Herr von Verlaufer", platzte er mit breiter Freude heraus, deshalb komme ich. Und ich hoffe nun auch, daß ich nicht vergebens gekommen sein werde."

Der Freiherr hob die Hand und machte einen scharfen, zuckenden Schnitt in die Luft.

„Wir haben Zeit, lieber Potter. Wir sind alte Bekannte. Da muß man's nicht so formell und hitzig machen. Womit ich übrigens durchaus nicht gesagt haben will, daß ich irgend welche Bedenken habe. Als Bruder — das begreifen Sie — muß man tanzen wie die Schwestern pfeifen. Schließlich ist's ja doch nur Formsache. Nicht wahr? Sophie ist erwachsen und reif genug zur Selbstbestimmung. Sie hat längst gewählt, wie ich weiß. Und ich habe ihre Wahl gebilligt. Meine Einwilligung also, um bei der Form zu bleiben, haben Sie schon längst. Wenn Ihnen um das Offizielle zu tun ist, so nehmen Sie heute nochmals als offiziell."

Potter machte prächtige Dummenjungenaugen. Die Freude saß ihm im Nacken. Mit ein paar ungefügen, von befreiter Sorge zitternden Worten sagte er seinen Dank. Er sprach von Eheglück und Daseinsfreude. Und wie er sich das Leben einteilen wolle, um der Arbeit und der Liebe gleicherweise gerecht zu werden. Mit kaum merklichem Kopfnicken schwieg der Freiherr darüber hinweg. Aus leeren Augen sah er über den See. Etwas Wehleidiges verfärbte seine Stimme.

„Ich wünsche Ihnen natürlich alles Glück, Potter. Ihnen und Sophie. Glück uns allen!"

Die letzten Worte sprach er in sich hinein, als wären sie nur für ihn allein bestimmt. Dann warf er sich in einen alten Faltstuhl und schlug seinen leichtesten Plauderton an.

„Gegen Mittag hab ich den „Wiking" gesehen. Sind Sie da vielleicht an Bord gewesen?"

Potter lachte.

„Aber Sie sind doch auch früher schon manchmal gefahren. Nicht?"

„Ach Gott, Herr von Verlaufer: Schinakelfahrten. Jetzt kann ich's ja sagen: es geschah immer nur, um irgendwo „zufällig" mit Ihrer Jacht zusammenzutreffen. Von Sport war dabei nie die Rede. Nur von Liebe."

Verlaufer hörte kaum auf das, was sein Gegenüber sagte.

„Wie ist er ausgefallen, Potter, dieser erste Seetörn?"

„Oh!" Des blonden Recken Gesicht bekam dunkle Farbe. „Es war ganz einzig schön. Ich hätte nie gedacht, daß hinter der Segelei soviel Köstliches stecken kann. Wenn's einer nur recht versteht und mit Verständnis treibt . . ."

„Versteht sich, versteht sich! Das gehört dazu. Und Herr Hart, nicht wahr, der ist so einer?"

Ehrliche Bewunderung sprach aus der knappen Antwort.

„Der? — Ja. — Das ist ein Kerl!"

Potter wurde ein wenig verlegen über seinen kräftigen Ausdruck. Er öffnete die Lippen zu einer Entschuldigung. Aber der Freiherr winkte ab.

„Ich weiß schon, wie Sie's meinen. Sie halten wohl große Stücke auf den Mann?"

„Ja, bei Gott, das tue ich."

„Teilen seine Ansichten?"

„Viele."

„Und schätzen seine Grundsätze?"

„Ja."

Verlaufer machte eine kleine Pause. Seine Natur spielte mit ihm. Er stand auf, tat ein paar Schritte auf den Balkon hinaus, beschattete seine Augen, sog die laue Luft in seine Lungen und setzte sich dann in der gleichen Stellung seinem Gast gegenüber, in der er vorhin gesessen hatte.

„Herr Hart, muß mich für einen argen Tropf halten, Potter. Nicht wahr?"

Etwas Strenges und Tastendes lag in des Freiherrn Worten; so, als wäre er jederzeit bereit, sie schnell zurückzunehmen. Als aber der junge Glockengießer mit einem energischen Kopfschütteln die Lippen zur Antwort öffnete, unterbrach er ihn noch vor dem ersten Wort.

„Keine Beschönigung und Ausflucht. Denn daß er mit Ihnen jedenfalls über mich und unsern letzten Anprall gesprochen haben wird, das kann sich auch ein noch Dümmerer sagen, als ich es bin."

„Herr Hart hat nicht über die Sache gesprochen mit mir!" Potter machte hundeehrliche Augen. Plötzlich aber besann er sich der Worte, die Hermann über Verlaufers Charakter hatte fallen lassen und bekam eine rote Stirne. „Das heißt", stammelte er beschämt, als ob er über eine Unwahrheit ertappt worden wäre. „Das heißt . . . nur ganz, ganz flüchtig. Kaum gestreift . . . . zufällig."

„Zufällig?" Verlaufer warf den Kopf in den Nacken. „Hm! Also doch. Schmeicheleien natürlich. Kann mir's denken."

„Nein, Herr Verlaufer."

Der Freiherr lachte auf.

„Nicht? Ei, Sie sind ehlich, Potter. Wahrhaftig. Uebrigens bin ich nicht neugierig. Da Sie zweifellos zu strengster Diskretion verpflichtet sind."

(Fortsetzung folgt.)

boote aus den Dardanellen gegen feindliche Streitkräfte vor, die durch Fliegeraufklärung bei der Insel Imbros festgestellt wurden. Ein größer und ein kleineter englischer Monitor wurden vernichtet, ein Transportdampfer von 2000 Tonnen versenkt, mehrere Hulks schwer beschädigt und die englische Signalstation an der Kephalo-Bucht zerstört. Beim Rückmarsch nach den Dardanellen ist der kleine Kreuzer „Midilli" von mehreren Unterwassertreffern von Minen und Unterseebooten gesunken. Der Kreuzer „Sultan Javus Selim" saß beim Einlaufen innerhalb der Dardanellen an der Enge bei Nagara leicht fest. Er ist jetzt, wie die englische amtliche Meldung behauptet, durch schwere Beschädigungen auf Strand gesetzt.

**Holland und Amerika.**

Aus Washington wird gemeldet, die holländische Regierung habe beschlossen, 80 holländische Dampfer, die jetzt in amerikanischen Häfen liegen, an Amerika zu vermieten. Das vorläufige Abkommen sei soeben in London unterzeichnet. Es bestimme, daß die Schiffe nicht im Kriegsgebiet fahren sollen.

## Rußland.

**Die Wirren.**

**Newyork,** 21. Jan. (WB.) Associated Preß meldet aus Petersburg vom 20. Jan. Die früheren Mitglieder des Kabinetts Kerenskij, Tschingarew und Kokotschin wurden letzte Nacht im Marinehospital, wohin sie aus der Peter- und Paulsfestung krankheitshalber verbracht worden waren, in ihren Betten ermordet. Ein Dutzend bewaffneter Männer drangen in das Hospital ein, fragten, wo die Minister lägen und feuerten sechs Schüsse auf Tschingarew und zwei auf Kokotschin ab. Die beiden wurden getötet. Die Mörder verließen dann das Hospital. Weiter wurde gestern ein Mordversuch gegen den bolschewikischen Wahlkommissar Uritzky unternommen. Die Kugel streifte ihn am Ohr.

## England.

**Die Friedensbewegung der Arbeiter.**

**London,** 21. Jan. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Eine Versammlung von 2000 Mechanikern des Woolwich-Arsenals hat einen Beschluß angenommen, der die Regierung auffordert, mit den Kriegführenden auf der Grundlage der Selbstbestimmung aller Nationen sowie des Grundsatzes „Keine Annexionen und keine Entschädigungen" zu unterhandeln. Wenn dieses Vorgehen den Beweis erbringen sollte, daß der deutsche Imperialismus das einzige Hindernis für den Frieden ist, dann sei die Versammlung entschlossen, den **Krieg fortzusetzen,** bis dieses Ziel erreicht sein würde. Der Beschluß fordert auch eine entsprechende Vertretung der Arbeiter in allen Ländern und schlägt eine internationale Konferenz vor, um den Frieden der Völker zu sichern.

**Carsons Rücktritt.**

**London,** 21. Jan. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtlich wird mitgeteilt, daß Carson als **Mitglied des Kriegs**kabinetts zurückgetreten ist.

### Vermischte politische Mitteilungen.

Wie der „Berl. Lokalanzeiger" meldet, ist das Erscheinen des „Berliner Tageblatt" vom Oberkommandanten in den Marken auf drei Tage verboten worden.

**Amsterdam.** 22. Jan. (WB.) „Allgemeen Handelsblad" zufolge meldet die „Daily Mail" aus Sydney, daß die gegenwärtige australische Getreideernte im nächsten Jahre nicht über See verfrachtet werden könne. Von den beiden frühern Ernten seien noch große Mengen unverkauft. Die jetzige Ernte werde auf insgesamt 120 Millionen Bushels geschätzt, wovon vierzig Millionen für den Verbrauch in Australien notwendig seien.

**Lugano,** 23. Jan. Wie die italienischen Blätter berichten, betragen die Kosten Italiens, die das Land den aus den besetzen Gebieten Geflüchteten zu bezahlen hat, monatlich 25 Millionen Lire.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

**Berlin,** 22. Jan. Nach der Erledigung von Rechnungssachen nahm das Haus nach kurzer Debatte einen Antrag der Unterrichtskommission an, worin die Regierung ersucht wird, Maßnahmen für die Volksschulen zu treffen, durch welche die Aufnahme bei den höheren Schulen den Volksschülern unter sich ungünstigeren Bedingungen ermöglicht wird als den Vorschülen.

Bei der folgenden Beratung des Antrages Fürbringer u. Gn. auf Errichtung eins Bankinstituts für die Gewährung von Schiffsdarlehen wird der Antrag der Handels- und Gewerbekommission angenommen, die Staatsregierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, wie das für die deutsche See- und Binnenschiffahrt bestehende Bedürfnis nach Schiffsdarlehen befriedigt werden könne.

Alsdann wird ein Antrag des Abg. Faßbender (Z.) auf gesetzliche Regelung des Haltekinderwesens angenommen.

Es folgt die Beratung der Anträge der Abgg. Hammer (K.) u. Aronsohn u. Gen. über Wiederaufbau des Handwerks nach dem Kriege und die Wiederaufrichtung des gewerblichen Mittelstandes. Handelsminister Sydow stimmt mit den Antragstellern überein und sagt die **Aufstellung eines zweckmäßigen** Programms unter Mitwirkung des Landesgewerbeamts zu.

Die Beratung über diesen Gegenstand wird abgebrochen und ein Antrag des Abg Andres auf Gewährung von Staatsmitteln **zur Beseitigung der Hochwasserschäden im Nahetal** usw. an den Hauptausschuß verwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Wohnungsgesetz, Bürgschaftssicherungsgesetz, Fortsetzung der Beratung der Anträge über Mittelstandsfragen. Schluß ½7 Uhr.

## Stadtnachrichten.

### Aus der Sitzung der Stadtverordneten.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung, die von 6 Magistratsmitgliedern und 24 Stadtverordneten besucht war, bot bei den einzelnen Punkten Gelegenheit zu reichlicher Aussprache auch bei der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung und unterschied sich hierdurch von einer größeren Anzahl Sitzungen der letzten Zeit.

Zu Punkt 1 Wahl eines Magistratsmitglieds anstelle des verstorbenen Stadtrats Dr. Wien sowie Ergänzung der Deputationen und Ausschüsse hatte am Freitag eine unverbindliche Vorbesprechung der Stadtverordneten stattgefunden. Bei der Wahl eines Magistratsmitgliedes entfielen 19 Stimmen auf den Stadtverordneten Zimmerling, 5 Stimmen auf Sanitätsrat Dr. Friedlieb. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärte Stadtverordneter Zimmerling, daß er für das ihm bewiesene Vetrauen danke und die Wahl annehme. Der Vorsitzende Dr. Rüdiger sprach hierauf das Bedauern darüber aus, daß Stadtverordneter Zimmerling aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausscheide und wünschte ihm eine ersprießliche Tätigkeit besonders auf dem Gebiete des Kurwesens im Magistrat zum Wohl Homburgs.

Die Ergänzungswahlen zu den Deputationen und Ausschüssen wurden für die verstorbenen Stadtverordneten Metzger und Justizrat Dr Zimmermann sowie durch das Ausscheiden der Stadtverordneten Zimmerling und Gerß nötig. Es wurden gewählt: in die Anlehensdeputation Dr. Wolf, in die Grundsteuer-Einschätzungskommission Raab, in die Verbrauchssteuer-Deputation Dr. Wolf, in die Baudeputation Wehrheim, in die Eingemeindungs-Deputation Dr. Rüdiger und Dr Pariser, in die Schlachthaus-Deputation Hesse, in die Gas und Wasserwerks-Deputation Becker, wiedergewählt aus der Bürgerschaft hierzu Georg Schick und Strehlitz, in die Bibliothek- und Museumskommission Dombach, in den Ortsausschuß für Jugendpflege Rühlamen, in den Finanzausschuß Denfeld und Dippel und in der Organisations-Ausschuß Huff, Raab und Rößner.

Punkt 2 Kreditergänzung für den Bau eines Abortgebäudes im Rathaus gab Veranlassung zu eingehender Aussprache, da die Mehraufwendungen für Material eine Nachbewilligung von 3000 ℳ zu den bereits bewilligten 4000 ℳ nötig machten. Stadtv. Dippel bemängelt die enorme Höhe der Preise, Stadtv. Behle das Fehlen eines Kostenanschlags: Stadtv. Schlottner gibt Auskunft, daß die Angelegenheit wohl der Baudeputation vorgelegen habe und hier schon die Kostenberechnung von 3000 ℳ auf 4000 ℳ erhöht worden sei, daß aber die Preiserhöhung zum Teil durch die zu langsame Bauausführung verschuldet wurde. Nach entsprechender Erwiderung des Oberbürgermeisters Lübke wurde der Magistratsantrag angenommen und der Betrag nachbewilligt.

Punkt 3 Weiterverpatung des Torwächterhäuschens an der Brücke wird ohne Aussprache genehmigt. Der Ehefrau Schmelz wird das Häuschen zu den gleichen Bedingungen auf 1 Jahr zum Satze von 75 ℳ weiter verpachtet.

Punkt 4 Verpachtung von städtischen Grundstücken. 3 kleinere Parzellen werden an die früheren Pächter Deisel, Otto und Blumtritt auf 9 Jahre weiter verpachtet. Die Stadtverordneten Rößner und Dippel bringen hierbei den Wunsch zum Ausdruck, daß die bisher von dem städt. Arbeiter Weil und mehreren Arbeitern und kleineren Beamten innegehabten kleineren Grundstücke, für die erhebliche Arbeit und auf Kosten zur Urbarmachung aufgewendet wurden, diesen

---

# Die deutsche Soldatensprache
5
# und ihr Humor.

**Vortrag des Steuerrats Schmidt im Verein für Geschichte und Altertumskunde.**

Der Spitz- und Necknamen für die einzelnen Truppenteile ist Legion. Die Gardefüsiliere sind die Maikäfer. Einem Bonner Königshusaren lacht das Herz im Gesicht, wenn man ihn mit **Lehmup** begrüßt. Die Gardefüsiliere, früher außerhalb **Berlins** garnisonierend, rückten zu den Uebungen im Mai in Berlin ein, just wenn die Jungens mit Maikäfern spielten und handelten. — Bei ihren Frühritten zum Reitplatz kamen die Bonner Schwadronen regelmäßig bei Neubauten vorüber, wo die Maurer ihr **„Lehm hoch = Lehmup"** erschallen ließen; so wurde „Lehmup" 1870/71 zum Feldgeschrei bei dieser Truppe, das sich auf das ganze 8. (rheinische) Armeekorps fortpflanzte.

Das erste Gardedragoner-Regiment führt seit dem Todesritt von Mars-la-Tour den Namen **„Viktoriareiter"**, während das 2. Gardedragoner-Regiment wegen der vielen israelitischen Einjährig-Freiwilligen **Regiment König Saul** genannt wird. Regiment No. 8, wegen der Brezelform seiner Nummer: **Brezelgarde.** Nr. 16 sind die **„Hakelauer"**, da es sich aus Westfalen rekrutiert, und die Soldaten, deren Volksstamm sich bei Waterloo auf die Franzosen mit dem Kolben stürzten: **Hacke tau!**

Das 1. Jägerbataillon mit O (Königin Olga) heißt: Die **Nuller**, und das Regiment 99 sind die **„Apotheker"** mit Bezug auf die volkstümliche Meinung von 99% Verdienst an der Ware.

Die 111er, einst Streichhölzer genannt, heißen seitdem sie ein verschlungenes LW auf der Achselklappe tragen, **Leberwürstler.**

Aber mit diesem fröhlich-ulkigen Humor geht noch ein andrer Hand in Hand, jener Humor, der unter Tränen lächelt, der den Menschen von Wunsch, Kampf, Enttäuschung befreit, der gottergeben oder auch resigniert die Dinge bezeichnet, was sie sind, was sie sein sollen. Der Soldat rückt mit der Erkennungsmarke ins Feld; er nennt sie **Himmelfahrtsmarke;** den feldgrauen Rock hat er als **„Totenkittel"** angezogen, die Zeltbahn ist ihm sein **„Heldensarg"**. Doch weg vom Tode zur Nur-Verwundung", wo Aerzte d. s. **Schlangenmenschen, Schlachtmeister, Knochenschuster,** seiner warten, die von jungen Assistenzärzten d. s **Karbolfähnriche, Karbolstrategen** unterstützt werden und von dem Lazarettpersonal, den **Pflasterkasten, Karboldragonern, Leichenheinrichen, Aspirinhengsten, Rizinuskerlen, Opiumfritzen,** auch von lieben Schwestern d. h. von **Karbolmäuschen** oder **Schleichpatrouillen,** wegen ihres leisen Schritts z. Z. der Nachtwache.

Derber wird der Humor bei den Gegenständen der Krankenstube, man kennt da ein **U-Boot,** auch **eine dicke Bertha** einen **Nasenquetscher** u. s. f.

Die Leute, die sich krank fühlen und deshalb dem Arzt vorgeführt werden, heißen **Aspirinaspiranten;** die allmählig gesunden sind **schützengrabenverdächtig,** die in die Heimat entlassen werden, nachdem sie im **Heldensieb** zurückgeblieben sind, **familiendienstfähig.**

Jäh im Leben des Soldaten wechselt Leid und Freud, dicht beim Tode steht der Sieg. Und so reiße ich — echt soldatisch — an diese Betrachtung vom Tod und Verwundung die frohe Lust zum Leben, die dem Soldaten das Ewig Weibliche gibt. Da höre ich das Locken zum Zapfenstreich blasen:

**Soldaten soll'n zu Bette gehen**
**und soll'n nicht mehr beim Mädchen steh'n,**
**der Hauptmann hat's gesagt, der Hauptmann hat's gesagt.**

Denn
Jeder Soldat muß ein Mädel haben!
Ein jungfrisches Mädel!
Heiho! Heiha!
Wer schickt ihm bessere Liebesgaben?
Ja Liebesgaben!
Heiha!
Jeder Soldat muß ein Mädel haben!
Ein jungfrisches Mädel!
Heiho! Heiha!
Wer weinte so heiß, wenn sie drauß ihn begraben?
Ihn draußen begraben!
Heiha!

Und dieses Haben-Müssen beruht auf Gegenseitigkeit;

Denn
„Silberne Schnure, Schnurrbart und Sterne
haben die Mädchen doch gar zu gerne."

Den Landsknechtheeren des Mittelalters folgte ein Troß von Frauen und Geliebten, zu deren Disziplinierung man einen „Troßwaibel" bestellt hatte. Er hatte das Recht zur körperlichen Züchtigung, wobei jedoch den Damen das Recht eingeräumt war, „Beinkleider anzuziehen, falls ihre Sittsamkeit nicht anders die Züchtigung gestattete. Ich erwähne dies nur, um zu zeigen, wie sittsam wir moderne Deutschen geworden sind gegenüber der guten alten Zeit, die gewisse Leute zu rühmen nicht müde werden.

Ich finde es sehr hübsch von den alten Römern, daß sie den Mars und die Venus beide als Kinder des Jupites betrachteten, Mars der Juno Sohn, Venus der Dione Tochter und auf diese Weise die Liebe der Venustochter zum Marsjünger, wir pflegen heute zu sagen **„zum zweierlei Tuch"**, harmlos auf eine enge verwandschaftliche Beziehung sich gründen ließen. Doch ich komme auf diese Wechselbeziehung bei Besprechung des Soldatenliedes noch zurück. Zuvor möcht ich kurz noch jenes Humors gedenken, der sich durch Verdrehung oder Assimilation von Fremdwörtern geltend macht und durch die Ersetzung des Wortes Illumination im Zivildeutsch mit **Elampination** ein täppisches Beispiel findet.

Bekannt ist Mars-la-Tour als **Marschretour, Sali** als Gruß aus salut, aus Villers-au-Flos wird **Wildbrauflos,** die Briquetterie wird **Kikeriki,** aus paysan wird **Pisang.** Neuerdings hat der Cognak den Namen **Kaplu** angenommen. Als nämlich unsere Soldaten in Belgien einen Kognak verlangten, erhielten sie häufig die Antwort: Il n'y a plus, Monsieur. So wurde Cognak **Kaplu.**

Der Etappenort Quesoir hat in diesem Kriege unseren Leuten viel Kopf- und Zungenarbeit gemacht, bis endlich einer den Ort Genua nannte und damit die Verbindung von dem neuen mit Altbekannten herstellte.

Die Unterhaltung mit der französischen Bevölkerung war schon 70/71 für unsere Soldaten gar nicht so schwer, wie man anzunehmen geneigt ist. Auffällig schnell waren die kleinen aber wichtigen Wörter „nix" und „kaputt" Spracheigentum der Franzosen geworden, und bei uns waren allgemein bekannt: bon, bouteille, vin, de l'eau retour, parti, toute de suite. Nun begann das Parlieren.

Man zeigte auf sich und sagte: parti. Drauf zeigte man auf den Quartierwirt und sagte bouteille. Das hieß: Rück zum Abschied eine Pulle raus. War der Wein minderwertig, so war er nix bon. Eine Handbewegung nach dem Keller mit einem energischen toute de suite belehrte den Quartierwirt, daß er besseren zu bringen habe.

Ein Geschichtchen, das durchaus nicht erfunden zu sein braucht, erzählt sogar, daß unter gewissen Umständen die Zuhilfenahme der französischen Sprachkenntnisse das einzige Mittel ist, mit dem sich zwei Deutsche untereinander verständigen können. Arbeitet da irgendwo ein bayrischer Pionier, ein Norddeutscher kommt und holt sich eine Axt weg. Der Bayer schreit ihm in seiner heimatlichen Ausdrucksweise nach, er möge sie aber schleunigst wiederbringen. „Wat seggste?" fragt ihn ganz verständnislos der von der Waterkant. Noch zweimal bemüht sich der Bayer, in immer neuen Wendungen dem Kameraden klar zu machen, daß er das Werkzeug sofort zurückhaben müsse. Umsonst. Da brüllt der Bayer außer sich: „Toutesuite retuhr!" Und nun hat es der Sohn der norddeutschen Tiefebene verstanden. „Wui, wui, kompri!" ruft er zurück und trollt davon.

Das den französischen Bauer 70/71 und heute noch so wunderbar tröstende, stereotype „C'est la guerre, malheur pour vous, pour nous, pourt tut le monde" hat uns oft Anlaß zur Heiterkeit gegeben.

Ein Gefreiter meiner Korporalschaft, seines Zeichens Schullehrer in einem Walddorfe Thüringens hatte gefunden, daß sich dieses „Malheur" wunderschön nach der Melodie „O Tannenbaum" singen lasse und dementsprechend mit den Kameraden sich eingeübt. Unterhielt ich mich nun mit dem Quartierwirt, so spannten meine Leute auf den Moment, in dem auf den Lippen des Franzosen das „C'est la guerre" erschien, um singend fortzufahren mit dem: Malheur pour pour vous, malheur pour nous, Malheur pour nous, malheur pour nous, Malheur

Doch genug hiervon! Das Soldatenlied fordert im Zusamenhang mit meinem Thema bedingungslos seine Besprechung.

(Fortsetzung folgt.)

belassen würden. Bürgermeister Feigen sagt Prüfung und Berücksichtigung zu.

Punkt 5 Verrechnung der Kosten der Lebensmittelversorgung. Der Magistrat gibt Kenntnis, daß er eine getrennte Verrechnung der Kosten durch eine Bank ablehne, da hierdurch zwei neue Beamten, ein Kassen- und ein Kontrollbeamter, nötig würden. Nach längeren Ausführungen der Stadtverordneten Everts, Behle, Delus und Dippel sowie des Oberbürgermeisters und des Stadtrats Braunschweig wird dem Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an den Finanzausschuß zugestimmt.

Zu Punkt 6 Vertrag mit der Firma Gebr. Siesmayer betr. Unterhaltung der städtischen Alleen wird der Magistrats-Zusatz zu dem bereits genehmigten Vertrag angenommen.

Punkt 7. Versicherung der städt. Gebäude gegen Feuersgefahr. Die Erhöhung der Versicherung um 50% wird nach Ausführungen der Stadtverordneten Behle, Schlottner, Pariser und Holler sowie des Oberbürgermeisters genehmigt, da die Versicherung nach den jetzigen Verhältnissen im Bauwesen zu niedrig ist.

Außerhalb der Tagesordnung bespricht Stadtv. Rößner die Brennholz-Versorgung der Stadt und wünscht eine weitere Preisstufe zwischen dem Steuersatz von 21 und 92 ℳ. Stadtv. Denfeld unterstützt die Ausführungen. Bürgermeister Feigen sagt nochmalige Prüfung der Angelegenheit zu. Stadtv. Denfeld bemängelt ferner die Verlegung der Ausgabe der Petroleumkarten nach der Ortskohlenstelle, die zu weit von Kirdorf entfernt sei. Er ersucht, die Ausgabe für Kirdorf in Kirdorf selbst stattfinden zu lassen. Stadtv. Zimmerling hält die Ausgabestelle auch für den oberen Stadtteil für zu entlegen und bittet, die Karten wieder wie früher im Stadthaus auszugeben, damit der Bevölkerung nicht unnötige Zeitverluste entstehen. Oberbürgermeister Lübke sagt in beiden Fällen Berücksichtigung der Anregungen zu.

Die darauf folgende Geheimsitzung dauerte bei lebhafter Aussprache bis ½12 Uhr.

---

* **Das Eiserne Kreuz** I. Klasse erhielt Oberleutnant d. R. Kraus aus Dornholzhausen, Sohn des Hegemeisters a. D. Kraus, Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870.

* **Die Ausgabe der Petroleumkarten und Kohlennotbezugscheine** erfolgt vom nächsten Monat ab im früheren Weißhaupt'schen Laden Luisenstraße 67. Der Laden konnte zu diesem Zweck noch nicht benützt werden, weil, wie uns die Ortskohlenstelle mitteilt, die Einrichtung noch nicht fertig ist.

* **Fleischmarken.** Seither waren beim Bezug von frischem Fleisch und Wurst von den hiesigen Metzgern die Abschnitte 1—8 der Fleischkarte abzugeben, während 9 und 10 dem Karteninhaber zur anderweitigen Verwendung belassen wurden. Da sich die Marken 1 und 2 leichter ausschneiden lassen als 9 und 10, sind in Zukunft bei den hiesigen Metzgern zur Fleischentnahme die Abschnitte mit den Nummern 3—10 abzugeben; dagegen bleiben 1—2 frei, bezw. können sie zum Erhalt von Fleischspeisen außerhalb verwendet werden.

* **Kurhaustheater.** „Das Dreimädelhaus" Singspiel in drei Akten von A. Willner und A. Reichert, Musik von Schubert-Berte.

Herr Hermann Schramm vom Frankfurter Opernhaus war gestern Abend als Gast zu uns gekommen und stellte sich als „Schober" vor. Selbstverständlich war er ein äußerst trefflicher Schober, der elegant spielte und schön sang, so schön, daß außer dem „Schubert" die Freunde Schwind (Erich Heil), Kupelwieser (Ernst Schmidt) und Vogl (Markus Posch) neben ihm total verblaßten. Der Schubert des Herrn Emil Lang erstrahlte in glänzendster Helle. Die Damenrollen waren besser besetzt als die der Herren — der Gast und Herr Lang ausgenommen. Frl. Emmy Denner war ein herziges Hannerl. Sie sang, spielte und tanzte, daß es eine Art hatte, war mit Schubert traurig und mit Schober lustig. Die Damen Hella Welter und Else Heuschel gaben Hederl und Halderl gesanglich und darstellerisch recht nett, Frl. Else Kuhnke spielte die Eifersuchtsszenen der Grisi mit hübscher Natürlichkeit. Herr Max Sandhage und Frl. Eva Wendlandt wußten das Tschöll'sche Hofglasermeisterehepaar sehr gefällig darzustellen und für die Liebe und Güte der trefflichen Gattin zeugt, daß sie ihrem Mann sogar sein Lied „Wenn uns Gott Kinder schickt" abnahm. Herr Georg Land sorgte in der bekannt vorzüglichen Art als Nowotny für ausgiebige Betätigung der Lachmuskeln. Die kleinen Rollen waren gut. Trotz alledem kam die Gesamtaufführung nicht über einen mittleren Durchschnitt hinaus. Die Einzelgesänge wurden eifrig beklatscht, an den Aktschlüssen war der Jubel des das Haus bis auf den letzten Platz füllenden Publikums stark. Herr Kapellmeister Georg Görgiebel gehört zweifellos sein gut Teil von dem Beifall er dirigierte schneidig und brachte zusammen mit dem Leiter des Spiels (Herr Sandhage) das Singspiel annehmbar heraus. F. N.

≡ **Belohnungen für langjährige Dienstzeit.** Im Jahre 1917 wurden in Hessen-Nassau an Hebammen für 40jährige Dienstzeit 13 goldene Broschen verliehen. Ferner erhielten für 40jährige Dienstzeit in derselben Familie acht weibliche Dienstboten goldene Kreuze und zwei weibliche Dienstboten für 30jährige Dienstzeit in derselben Familie bronzene Denkmünzen.

* **Vom Hilfsdienst.** Die Bundesratsverordnung vom 13. November 1917 betreffend weitere Bestimmungen zur Ausführung des Paragraphen 7 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst (R.G.B. 1 S. 1040) wurde vielfach mißverstanden. Die Verordnung verfolgt den Zweck, die Nachweisungen von hilfsdienstpflichtigen Personen zu vervollständigen. Nach der Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 (R.G.B.a 1 S. 2021), die denselben Gegenstand betraf, hatten sich nur die nicht mehr landsturmpflichtigen Personen zu melden und auch hiervon war eine größere Anzahl ausgenommen. Die Erfahrung lehrte nun, daß diese Ausnahmebestimmungen häufig falsch verstanden worden waren, indem die Meldepflicht mit der Hilfsdienstpflicht selbst verwechselt wurde, und daß infolgedessen zahlreiche Meldepflichtigen sich zu Unrecht nicht gemeldet hatten. Um nun den Einberufungsausschüssen, denen bisher nur sehr lückenhaftes Material zu Gebote stand, einen möglichst zuverlässigen Ueberblick über die Zahl der in ihrem Bezirk sich aufhaltenden Hilfsdienstpflichtigen zu geben, erschien die Anordnung einer abermaligen Meldung, wie sie durch die erwähnte Verordnung vom 13. November 1917 erfolgte, erforderlich. Hierin also, in der nochmaligen Registrierung der Hilfsdienstpflichtigen, erschöpft sich die Bedeutung der Verordnung. Eine sachliche Veränderung der im Hilfsdienstgesetz ausgesprochenen Pflichten konnte durch die Bundesratsverordnung nicht beabsichtigt sein. Es kann also keine Rede davon sein, daß diejenigen Personen, die sich auf Grund der Verordnung zu melden haben, nunmehr alsbald damit rechnen müssen, zu einer anderen Beschäftigung als ihrer bisherigen herangezogen werden, vielmehr kann grundsätzlich jeder, der bereits im Hilfsdienst steht, seine bisherige Beschäftigung beibehalten. Es bleibt insbesondere dabei, daß nach der bekannten Bestimmung § 2 Abs. 2 des Hilfsdienstgesetzes solche Personen, welche vor dem 1. August 1916 in einem land- oder forstwirtschaftlichen Betriebe tätig waren, überhaupt nicht zu einer anderweitigen Hilfsdienstbeschäftigung herangezogen werden dürfen und daß auch im Uebrigen Land- und Forstwirte aus ihrer bisherigen Beschäftigung nur herausgenommen werden dürfen, wenn sich der Betrieb als übersetzt herausstellen sollte, was bei der Lage der Land- und Forstwirtschaft nur ganz ausnahmsweise der Fall sein wird. Diese Grundsätze galten bereits für die früheste Meldeverordnung vom 1. März 1917. Durch die neue Verordnung wird an ihnen nichts geändert.

\# **Keine Neugestaltung des Ernährungssystems.** Das Kriegsernährungsamt teilt amtlich mit: Die von einer Nachrichtenstelle verbreitete Mitteilung, das Kriegsernährungsamt habe der Neugestaltung des Ernährungssystems zugestimmt, welches zum Ziele hat, die bisherige Tätigkeit der Kommunalverbände und Behörden durch eine genossenschaftliche Organisation der Erzeuger zu ersetzen, entspricht nicht den Tatsachen. Richtig ist nur, daß eine von verschiedenen landwirtschaftlichen Körperschaften eingereichte Denkschrift, die diesen Plan verfolgt, Gegenstand von Besprechungen ist, die noch fortdauern. Das Kriegsernährungsamt, weder sein Vorstand noch der Beirat des Kriegsernährungsamtes haben sich mit dem Projekt beschäftigt. Von einer bereits erfolgten Entschließung des Staatssekretärs kann somit keine Rede sein.

## Vom Tage.

Limburg. Nachdem erst kürzlich Diebe nachts aus dem hiesigen Schlachthaus einen Zentner Speck sich geholt hatten, nahmen diesmal die Gauner an der gleichen Stelle ein ganzes Schwein mit.

Oberlahnstein. Im hiesigen Güterbahnhof wurden dem in Frankfurt a. M. stationierten Zugführer Scheuermann beide Beine abgefahren.

Dillhausen. Der Kgl. Förster Heinz, Forsthaus Dillhausen, erlegte im Staatswald der Oberförsterei Johannisburg einen starken Keiler. Es ist dies die 70. Wildsau die dem Schützen vor die Flinte kam und erlegt wurde.

Würzburg. Verhaftet wurden in einem hiesigen Hotel zwei Feldgraue, von denen der eine fälschlicherweise die Uniform eines Leutnants, der andere die eines Offizierstellvertreters trug. Beide haben sich Heiratsschwindeleien schuldig gemacht.

## Vermischtes.

**Hamsterschliche.** Welche Täuschungsmittel angewendet werden, um rationierte Lebensmittel, für das Auge des Gesetzes unsichtbar, zu hamstern, darüber wird der „Dresdener A.-Ztg." aus Wiedenbrück berichtet: Damen aus dem Industriebezirk, schlank wie Tannen, kommen mit dem Frühzuge hier an, begeben sich aufs Land und wenn sie am Abend desselben Tages den letzten Zug nach Rheda benutzen, sehen sie geradezu feist aus, insbesondere hat sich meist ihre Büste in der kurzen Zeit entwickelt. Der Umstand aber, daß diese „Eintagsbüsten" zwar immer „hochentwickelt", aber selten ganz „tadellos" in die Erscheinung traten, drängte einem Polizeisergeanten Zweifel auf. Er ließ sich mit zwei dieser Damen in ein Gespräch über die gebrauchten Kurmittel ein und da geschah es, daß die Damen abwechselnd rot und blaß wurden, in höchster Aufregung, ganz unsinniges Zeug redeten und sich in derartige Widersprüche verwickelten, daß der Beamte sie kurzerhand festnahm und visitieren ließ. Es stellte sich heraus, daß die eine Dame auf der Brust sieben Pfund frisches Fleisch trug und ihre geradezu phänomenale Waden aus 2 mit Schnüren versehenen Beutelchen mit Butter bestanden. Die andere Dame trug eine kunstvoll gemachte Bluse, die sehr vorsichtig ausgezogen werden mußte, denn es befanden sich Eier darin! Gerade für 50 Eier war die Bluse eingerichtet und zwar so praktisch, daß die Eier keine Gefahr liefen zu zerbrechen. Dem Vernehmen nach sollen die Wadenbutterbeutel und die Eierbluse einem Museum überwiesen werden. — Aus derselben Gegend wird berichtet, daß durch ein Gendarm eine Frau, die ihren Namen und Wohnung nicht angeben wollte, festgenommen wurde, die unter ihrem Kleiderrock, an Haken kunstvoll angebracht, Speck, Wurst, Butter u. a., insgesamt etwa 70 Pfund, trug. Offenbar handelt es sich in diesem Fall um eine jener Personen, die das zusammengehamsterte Gut zu Phantasiepreisen wieder verkaufen.

## Kurhaus.

Donnerstag, den 24. Januar.

Von 4 bis 5½ Uhr.

| | |
|---|---|
| Soldatenblut. Marsch | Blon |
| Ouverture Frau Luna | Lincke |
| Serenade | Briedge |
| Potpourri: Die Fledermaus | Strauss |
| Donausagen. Walzer | Fucik |
| Extase | Ganne |
| Reiterlust | Spindler |

Abends 7.30 Uhr: Theater.

**Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4—6 und 8—9¼ Uhr.**

**Kreisbekleidungsstelle für den Obertaunuskreis**

Bad Homburg Luisenstrasse 99.

**Verkaufstag**

**Freitag, den 1. Februar von 9—12 und 3—6 Uhr.**

Voranmeldungen sind nicht notwendig.

296

**Engl. und franz. Sprachunterricht**

**Nachhilfe** für Schüler in allen Fächern. **Vorbereitung** für Prüfungen Einj. Freiw. Dolmetscher ꝛc.

**B. Dannhof,**
Staatl. gepr. Sprachlehrerin
Höhenstraße 33. I.

**Alte Möbel**

auch Porzellane, Bilder, Silber, Nippsachen u. s. w. kauft zu höchsten Preisen **Müller,** Gr. Hirschgraben 22, Frankfurt a. M. gegenüber Goethehaus. 5376

**Kleine Fuhren**

besorgt schnellstens 292
**Pfaffenbach.**

**Ant. Happel**

**approbierter Kammerjäger**
**Oberursel i. T.,** Marktstraße 2.
Telefon 56
empfiehlt sich zur Vertilgung von ämtl. Ungeziefer nach der neuesten Methode wie Ratten-, Mäusen, Wanzen, Käfern ꝛc. Übernahme von ganzen Häusern im Abonnement.

**Papiervorhemden**

**vorrätig**

**Carl Bender,**
**Louisenstrasse 46.**

# Kaiser-Geburtstags Spende

## für deutsche Soldatenheime an der Front

Wir halten durch bis zum guten Ende! Diese eiserne Pflicht beherrscht unsere Männer an der Front. Im vierten Kriegswinter stehen sie draußen als die lebendige Mauer, die uns schirmt. Auch die Heimat hält durch. Sie hält durch mit ihrer Liebe und mit ihren Opfern.

Die Front und die Heimat begegnen sich in den deutschen Soldatenheimen und in den deutschen Marineheimen. Sei es nun in der grauen Erde Flanderns oder auf der Vogesenwacht, sei es in den Sümpfen Polens oder auf den Bergen Mazedoniens, sei es an der nordischen Wasserkante oder im heißen Wüstensand Mesopotamiens, allüberall wo deutsche Männer stehen, setzt sich die Heimat durch die Soldatenheime und die Marineheime fest.

Die Heimat hat mit ihren Gaben geholfen, viele Truppenteile mit Soldatenheimen und Marineheimen zu versehen. Die Heimat hat zahlreiche Schwestern ausgestattet, welche diesen schönen Dienst versehen. Unsere Opferwilligkeit darf nicht erlahmen. Wir wollen durchhalten, unseren Feldgrauen und Marineblauen den Beweis zu erbringen, daß wir ihnen helfen, die Mühsal des Winterkrieges zu ertragen. Helft uns, allen den Truppenkörpern, die noch keine Heime haben, Soldatenheime und Marineheime zu bauen!

Der Ehren-Ausschuß:

**Gertrud von Hindenburg** geb. von Sperling
**Frau von Bülow** geb. von Kracht
**Leonie von Mackensen** geb. von der Osten
**Margareth Ludendorff**
**Freifrau von Wangenheim**
**Margarete Michaelis.**

Geldspenden bitten wir bei der **Landgräfl. Hess conc. Landesbank** dahier einzahlen zu wollen.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Januar 1918

**Im Auftrage: Der Zweigverein v. Roten Kreuz f. d. Obertaunuskreis.**

# Grundstücksverkauf.

Die in der Gemarkung Kirdorf liegenden, den Erben der † **Ursula Gerecht** gehörenden Wiesen mit folgenden Bezeichnungen:

| Flur, | Parzelle | Lage | Flächeninhalt ar |
|---|---|---|---|
| 10 | 40 | Wiese in den Wiesenbornswiesen | 36,64 |
| 11 | 2 | desgleichen | 5,58 |
| 10 | 607/18 | desgleichen | 2,83 |

sind zu verkaufen. Angebote sind zu richten an Herrn **Gerichtsassistent Orthey, Bachstraße 51.** 2


**KRISTALL-PALAST.**
Neues Programm mit **ERNST THORN**
**und der lachlustigsten No. Flack.**
Sonntags 2 Vorstellungen.
Einlass 2 u. 6½ Uhr. Hansa 3825

**Kreis-Sparkasse**
des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.
**Mündelsicher**
unter Garantie des Obertaunuskreises
— Telephon No. 353 — Postscheckkonto No. 5795 —
Reichsbank-Giro-Konto.
Annahme von Spareinlagen
gegen 3½ und 4% Zinsen,
**bei täglicher Verzinsung.**
Kostenlose Abgabe von **Heimsparbüchsen** bei einer Mindesteinlage von 3 Mk.
2779

**Landhaus**
enthält 6 Zimmer, Heizung, Bad, Gas elekt. Licht mit Garten zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter O. 280 Geschäftsstelle.

**3 Zimmerwohnung**
zu mieten gesucht. Preis 350—400 Mark. Angebote unter K. 100 an die Geschäftsstelle.

**Frau**
**zum Tragen der Frankfurter Nachrichten** gesucht.
**L. Staudts** Buchhandlung.
2 6 Louisenstraße 75

**Wir drucken**
bei vorkommenden Sterbefällen zu jeder Zeit
**Trauerkarten**
**Trauerbriefe**
**Trauerzirkulare**
und liefern dieselben
**in kürzester Zeit**
Abfassung bereitwilligst :: Reichhaltige Muster
**Taunusbote-Druckerei**


## Danksagung.

Für die so wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten teueren Gatten, unseres herzensguten Vaters

**Herrn Postsekretär**
**Johann Engelbert Reif**

sagen wir Allen, namentlich dem Kath. Männerverein sowie dem verehrlichen Personal des Kaiserl. Postamts unseren herzl. Dank.

Bad Homburg v. d. H. im Januar 1918

**Frau Wwe. Kath. Reif und Kinder**
z. Zt. Urmitz


**Auskunftsstelle**
einer bedeutenden, gut eingeführten Handels-Auskunftei ist für den Platz und Bezirk Homburg zu vergeben. Es bestehen bereits Einnahmen. Agenturgeschäfte, die Fabrikanten und Grossisten am Platze und in der Umgegend besuchen, erhalten den Vorzug. Angebote O T. 295 an die Geschäftsstelle ds Bl.

**Einige Zentner Aepfel**
zu verkaufen. 300
**Scheller,** Dornholzhausen.

**Mädchen**
aus guter Familie, 20 Jahre alt, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung in Küche und Haushalt ohne gegenseitige Vergütung. Angebote unter M 294 an die Geschäftsstelle ds Bl. erbeten.

**Dienstmädchen**
gesucht 291
**Louisenstraße 27.**

**18jähr. geb. Mädchen**
mit schöner Schrift und gut Rechnen sucht Stelle auf Büro oder dergl. Angebote unter M 293 Geschäftsstelle ds Bl.


Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Nachmann; für den Anzeigenteil Heinrich Schudt; Druck und Verlag